

# Bote von der Hbbs.

Erscheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 19.

Waidhofen a. d. Hbbs, Samstag den 12. Mai 1917.

32. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Hbbs.

3. 165/2.

### Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Hbbs, abgehalten am 3. Mai 1917 im Sitzungssaale des städtischen Rathauses.

### Anwesende:

Der Bürgermeister Dr. Georg Kieglhofer als Vorsitzender.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger.

Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr v. Plenker, Matthias Brantner, Josef Waas, Franz Steininger, Josef Hierhammer, Franz Steinmaßl.

Die Gemeinderäte: Albert Herzig, Karl Hanaberger, Heinrich Seeböck, Sergius Pauser, Stefan Kirchwegger, Anton Fay, Louis Buchberger-Mann, Ferdinand Böck, Ferdinand Schilder.

Zur militärischen Dienstleistung eingerückt sind: Die Gemeinderäte: Rudolf Böcker, Alois Lindenhöfer (kriegsgefangen), Josef Vorderdörfler, Franz Stumfohl und Ignaz Böckhacker.

Entschuldigt sind die Gemeinderäte: Franz John, Michael Pokerschnigg, Johann Dobrosky, Johann Molte und Julius Nadjlinger.

Bürgermeister Dr. Kieglhofer konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 3 Uhr nachm.

### Tagesordnung:

**1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.**

Wird genehmigt.

**2. Mitteilungen des Vorsitzenden.**

Der Bürgermeister berichtet über die gegenwärtigen Versorgungsverhältnisse. Infolge Fehlens von Kartoffeln ist auch das Gemüse und Kraut vollständig vergriffen. Bei der Abgabe von Fleisch war das Eingreifen des Stadtrates notwendig; die Ration mußte auf 12 Dekagramm pro Kopf und Tag festgelegt werden, um eine Regelung zu erzielen. In kurzer Zeit wird hoffentlich wieder die Fleischversorgung in normale Basis gelenkt werden. Diesbezüglich ist für

morgen eine Besprechung von maßgebenden Faktoren nach Wien einberufen, an der auch die Stadtgemeinde vertreten sein wird. Für Kartoffeln ist insoweit gesorgt worden, daß einige Lieferungsabläufe durch die Gemeinde gemacht wurden. Die Zuschüsse dürften gesichert sein und zwar 6 Waggon Ende Juni, Ende August, Frühkartoffel; 14—20 Waggon Ende Oktober—November, Spätkartoffel. Betreffend die Milchversorgung wurde im Einvernehmen mit den Bürgermeistern der in den Versorgungsrayon einbezogenen Gemeinden und zwar Landgemeinde Waidhofen a. d. Hbbs, Zell, Zell-Ärzberg, Windhag, Schwarzenberg und St. Leonhard a. W. eine Einigung erzielt. Die Vorarbeiten sind im Zuge. Eine Verbrauchsaufnahme in Waidhofen a. d. Hbbs und Zell wird vorgenommen und eine entsprechende Versorgung dann eingeleitet werden. Fett ist nur aus Ungarn und nur gegen Bezugscheine gegen wahrsinlich hohe Preise erhältlich.

### 3. Bekanntgabe der Einläufe.

Keine vorhanden.

GR. Buchberger berichtet über die Verschleppung von Fleisch nach auswärts.

Bürgermeister: Wir sind mit Zell und Windhag in einen Versorgungsbezirk vereinigt; für die Stadt wird jetzt beim Fleischeinkauf die Vorweisung der Ausweisarte und für die anderen Gemeinden die Brot- oder Kartoffelkarte verlangt. Eine Regelung seitens der k. k. Statthalterei steht bekannterweise bevor.

GR. Fay bemerkt hiezu, daß die Empfangstellung des Viehes nicht einfach ist; beim Fleisch ist die Kontrolle nicht so zu üben, da die Fleischausbeute verschieden ist; nach dem Lebendgewicht sei eine gewisse Durchschnittsausbeute zur Grundlage zu nehmen; hernach läßt sich die Abgabe besser kontrollieren.

Bürgermeister: Pro Woche entfallen 6 Stück Vieh.

GR. Kirchwegger erwähnt, daß für den Konsumverein pro Woche 183 Kilogramm Fleisch durch die „Vita“ zugewiesen wurden.

GR. Böck bemängelt, daß an manchen Verkaufsstellen die Leute nichts mehr bekommen haben als Haferreis.

Ferner fragt er an, ob nicht der Spielplatz für den Gemüseanbau verwendet werden kann, z. B. für den Rübenanbau, die ja heute enorm teuer sind, es sind 3 Erdrüben um 11 K verkauft worden.

Bürgermeister: Es ist bereits beim n.ö. Landesauschusse um Freigabe des Spielplatzes eingeschritten worden.

### 4. Anträge des Stadtrates.

a) Aufnahme in den Heimatverband.

Referent Vizebürgermeister A. Zeitlinger. Ueber Ansuchen wird den Bewerbern Sonnberger Jakob, Holluber Engelbert, Dorrer Leopold, Glax Josef, Pollaschek Anna und Pollaschek Franziska auf Grund des nachgewiesenen 10-jährigen ununterbrochenen Aufenthaltes das Heimatrecht der Stadt Waidhofen a. d. Hbbs aus dem Titel der Erziehung verliehen.

Vizebürgermeister Zeitlinger übernimmt den Vorsitz.

b) Voranschlag des Fortbildungsschulrates für das Jahr 1917/18.

Der Voranschlag des Fortbildungsschulrates für das Jahr 1917/18 mit einem Gesamterfordernis von 5023 K wird genehmigt.

20% Kurialbeitrag wird vom Landesauschusse erfolgen.

c) Ankauf des Heustadels von Josef Spreitzer.

Der Pachtvertrag über die dem Bürgerhospital eigentümliche Wiese im Ausmaße von circa 8 Joch, welche bisher von Spreitzer benützt wurde, wurde mit dessen Einverständnis gelöst. Der demselben gehörige Stadel wäre daher zu übernehmen.

GR. Fay befragt den Antrag, da die Wiese wegen Vermehrung des Jungviehes für die Stadtgemeinde vorteilhaft ist.

Der Antrag auf Ankauf des Stadels um 800 K wird angenommen.

d) Uebernahme des Bahnmagazins des Fabrikanten Karl Smrczka.

Der Bürgermeister empfiehlt die Uebernahme des Magazins, da die Erwerbung für die Gemeinde mangels geeigneter Unterbringungsräume für Futter-

## Flirt.

Roman von Fanni Kaltenhauser.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Marietta preßt die Lippen aufeinander und schüttelt den Kopf.

Frau Sebald aber hält plötzlich die Hände Paulas zwischen den ihren und fragte leise, herzlich: „Also wirklich wahr?“ Und dann fügt sie, wie in langsamem Besinnen über die Sache, hinzu: „Nun ja — Birgott ist ein lieber Mensch! Nicht mehr jung, aber noch gut erhalten und von lebenswürdiger Gemütsart, wie ich glaube. Du bist freilich viel jünger als er, aber wenn Du ihn willst — Paulchen, liebes Paulchen!“ Bei den letzten, innig gesprochenen Worten zieht die Frau ihr Kind ans Herz. Sie hat so viel Freude darüber, daß ihr Töchterchen nun gut versorgt wird — Birgott ist ja ein reicher Mann, außerdem noch im Staatsdienst stehend, so daß einmal für seine Witwe eine hübsche Pension abfällt. In dieser Freude merkt sie es nicht, daß sich die sonst so lebhaft Paula ganz seltsam bewegungslos zu ihrer mütterlichen Zärtlichkeit verhält.

Sie schiebt Paula endlich vor sich her, der Wohnstube zu. „Komm doch hinein, Kindchen! Du mußt mir erzählen, wie das kam. Gott, was wird da der Papa für Augen machen! Sein lieber Schatz eine junge Braut!“

Hinter den beiden schließt sich die Türe. In der Küche aber lehnt Marietta noch immer am Tisch und sieht mit leerem Blick vor sich hin. „Eine junge Braut!“ Ihre Lippen zuden leise. Ja, ja, sie wäre eine „alte Braut“, wenn da einer käme und sie nähme. Aber darum kommt auch keiner, weil sie schon viel zu alt ist. Jung muß man sein, jung, dann kommt das Glück —! Aber warum ist es zu ihr nicht gekommen, da sie jung gewesen?

Glück —? Ei, sieht denn Paula so glücklich aus? Nein, ihr steht das Herzensehend auf der Stirne, Aber

warum nimmt sie ihn dann, den so viel älteren Mann? Es zwingt sie doch keiner. Birgott würde auch viel besser zu ihr, Marietta, passen. Sie hat ihn auch immer gerne gesehen, gerne verkehrt mit ihm. Warum ist er nicht zu ihr gekommen? Ihr wäre es ein Glück gewesen — wenn man umso viel älter ist, lernt man sich bescheiden und man begehrt nicht mehr nach dem Schönsten und Besten. Paula hätte auch noch einen anderen haben können bei ihrer Jugend. Ein heftiger Neid gegen ihre Schwester erfüllt Marietta plötzlich, heißer Groll steigt in ihr auf — es ist ihr, als hätte Birgott um sie geworben, wenn Paula nicht wäre. Sie ballt die Hände und drückt sie gegen die Augen, mühsam gegen ein hartes Schluchzen kämpfend.

Drinnen in der Wohnstube aber stand Paula am Fenster und sah in die Straßengegenie hinunter. Männer und Frauen hasteten da unten durcheinander, nur die Vornehmen und Behäbigen darunter behielten andauernd einen langsamen, ruhig sicheren Schritt bei, als wären sie von allem Erdenkampf verschont geblieben und befänden sich in größter Gemütsruhe. Und hatten doch auch wohl ihr Teil zu tragen. O ja, sie kannte ja manchen von den Vornehmen da unten und wußte, daß dieser oder jener lieber den Schritt von daheim fort tat, als wie ihn heimzulenken. Dennoch gingen sie wie seelenruhig, mit demselben gleichmütigen Gesichtsausdruck wie andere dahin. Sich nichts merken lassen vor anderen, das war ihre Parole. Und es war ja gut und richtig so — was brauchten andere zu wissen, was man für Leid trug? Wer hatte denn Mitleid oder doch mehr als oberflächliches Mitleid mit dem Schmerz anderer? Und wenn es doch solche Menschen gab, konnte das Mitleid wohl tun oder half es etwas? O nein — sie fühlte, wie mit spitzen Stacheln würde es in ihr Herz dringen, wüßten andere von ihrer „Liebesgeschichte“ und ließen sie bedauernde Worte darüber hören. Schmerz und Scham zugleich würden sie peinigen. „Was sagtest Du eben, Mama?“ fragte jetzt Paula

mit harter Stimme sich jäh umwendend. Sie hatte sich so mit ihren eigenen Gedanken und Empfindungen beschäftigt, daß eine längere Rede der Mutter nur in unbestimmten Lauten, nicht aber in bewußten Worten zu ihrem Gehör gedrungen.

Frau Sebald, die sich auf einem der Sessel am Esstisch niedergelassen, fuhr bei der Frage heftig zusammen. Sie sah betroffen auf die Tochter. Nun redete sie vielleicht schon zehn Minuten lang in einer mütterlich wohlbedachten, sorglichen Weise zu dem Kind, das so still dort am Fenster verharrte — wie es ihr schien, ganz aufmerksam für ihre Worte — und nun war vielleicht kein einziges ihrer Worte vernommen worden. Paula schien ihre eigenen Gedanken gehabt zu haben. Daß aber diese keine guten gewesen waren, das merkte man am Ton der Stimme, an dem harten, kalten Glanz der grauen Mädchenaugen.

Die Frau jagte es vom Sessel empor. Hin zu ihrem geliebten Kinde. „Paula, Du bist nicht froh im Gemüte?“ stieß sie hervor. „Warum nimmst Du Birgott, wenn Du nicht froh sein kannst darüber? Es zwingt Dich doch nichts und niemand. Wir sind ja froh, Dich noch eine Weile behalten zu können und — schließlich kann einer kommen, der — der Dich vom Herzen freut. Kind, Paula — sei aufrichtig, sag mir, wie Dir eigentlich ums Herz ist.“

Sie wollte nach den Händen Paulas fassen, aber diese legten sich jäh hinter den Rücken. Ueber die jungen Lippen aber kam ein kurzes Lachen. „Aber, Mama, Du sagst ja selber, daß mich nichts und niemand zwingt! Warum hätte ich es denn getan, wenn es mir nicht selber so recht wäre?“

Mit fast scheuem Blick gingen die Augen der Frau über das Gesicht der Tochter hin, die ein so unbegreifliches Wesen zeigte. „Das ist freilich wahr“, murmelte sie. „Ich — ich weiß ja nichts. Aber Du —“ sie stockte, schien einen auftauchenden Gedanken zu verfolgen.

mittel usw. von Vorteil ist. Die Uebernahme hätte bis zum Höchstpreise von 4000 K zu erfolgen.

Ohne Einwendung angenommen. e) Ansuchen des Amtsdieners Ruprecht um Einrechnung provisorischer Dienstjahre.

Der Bürgermeister beantragt namens des Stadtrates, 3 provisorische Dienstjahre dem Amtsdieners Ruprecht einzurechnen.

G. Schilcher beantragt in Anbetracht dessen langer Dienstzeit mehr als 3 Jahre in die definitive Dienstzeit einzurechnen.

Bürgermeister erwidert, daß anlässlich seiner Vorrückung in die 6. Gehaltsstufe bereits 2 1/2 prov. Dienstjahre diesem eingerechnet wurden.

Der Stadtratsantrag wird dahin angenommen. f) Anschaffung eines Eiskastens für das Krankenhaus.

Die Anschaffung um den Preis von 1000 K wird genehmigt.

Die Sitzung wird für vertraulich erklärt. Zu Punkt 6 der Tagesordnung wird die Sitzung wieder öffentlich erklärt.

Der Bürgermeister übernimmt den Vorsitz.

6. Antrag der Elektrizitätswerk-Sektion und des Stadtrates.

Erwerbung der Schwellöd, Grdb. Krailhof, C.-Z. 2 und 56.

StR. Dr. v. Plenkler erstattet Bericht über die Kalamitäten des Elektrizitätswerkes. Das Werk, führt er aus, hat sich doch so entwickelt, daß wir an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind. Die Gemeinde Haag wird zweifellos an unser Werk angeschlossen werden. Die Kohöl-Erzeugung ist verstaatlicht und treten hierfür sozusagen Monopolpreise ein; es wird sich daher empfehlen, eine Wasseranlage, bezw. Wasserkraft ausfindig zu machen und die Bedingungen sind in der Schwellöd für günstige Wasserkraft gegeben. Nachdem der Besitzer zum Verkaufe der Realität jetzt geneigt ist, diese um 65.000 K zu verkaufen, ein Preis, der nicht übermäßig hoch ist, ist das Projekt zu empfehlen. Bei Ausnützung eines Wassergrabens wird das Werk unempfindlich gegen Hochwasser. Die Baukosten dürften mit zirka 400.000 K veranschlagt werden. Die Bauverhältnisse sind günstig. Anrainer ist am rechten Ufer Weitmann. Das linke Ufer ist felsig, daher kein urbarer Grund in Anspruch genommen. Das Gefälle beträgt 5 Meter, daraus ergibt sich zirka 600 HP Wasserkraft. Außerdem wird der Dieselmotor aus- hilfsweise verwendet werden.

Der Verkaufsvertrag des Herrn Koch lautet:

Erlag von 15.000 K bei Ausfertigung des Kaufvertrages; Rest der Kaufsumme bei Uebernahme nach einem Jahre nach Abschluß des Kaufvertrages. Uebergeben wird die gesamte Realität mit sämtlichen Parzellen.

Der Elektrizitätswerk-Ausschuß empfiehlt den An- kauf um 65.000 K unter den vorerwähnten Aus- zahlungsbedingungen.

Behufs Bedeckung wird die Aufnahme eines Kom- munaldarlehens per 65.000 K bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs beantragt.

G. Jax begrüßt den Antrag mit dem Hinweis, daß das Elektrizitätswerk nach dem Kriege eine noch bedeutendere Rolle spielen wird; die Anschlüsse an das elektrische Netz werden sich vergrößern und die Ein- nahmen der Gemeinde werden sich aus diesem Betriebe steigern, wodurch wieder für die Hereinbringung der großen Auslagen, die der Gemeinde nach dem Kriege erwachsen werden, vorgesorgt wird.

Der Antrag des Elektrizitätswerk-Ausschusses und des Stadtrates wird ohne weitere Debatte angenommen.

StR. Hiehammer bemerkt, es möge Herr Weitmann zur Herstellung der Marienhofer Brücke bewogen werden.

Hierauf entgegnet der Bürgermeister, daß die Brücke Privateigentum ist. Irgend ein Zwangsmittel steht nicht zur Verfügung.

Schluß der Sitzung 5 Uhr nachmittags.

3. a—301/4.

Kundmachung.

Der Landesauschuß des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns hat mit Erlaß vom 23. April 1917, G.-Z. 461, der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs die Bewilligung zur Einhebung einer Umlage von 55% auf die direkten Staatssteuern des Jahres 1917 — mit Ausnahme der Einkommensteuer — bewilligt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

3. a—982/1.

Kundmachung

betreffend

Säuglings- und Kinderfürsorge. — Kindernährmittel.

Da infolge des herrschenden Mangels an Körnerfrüchten die bisherigen Kindernährmittel und Kinder- nährmehle nicht mehr erzeugt und in den Verkehr ge- bracht werden können, beabsichtigt das k. k. Amt für Volksernährung im Interesse der Ernährung der Kinder Hafermehl, das aus der Vermahlung von Haferreis ge- wonnen wird, zur Verfügung zu stellen.

Diese Aktion bleibt gleich der Zuweisung von Hafer- reis für stillende Mütter auf Industriezentren und größere Städte beschränkt; im Gegensaße zu der letzt genannten Aktion wird jedoch die Zuweisung des Kinderhafermehles im Rahmen der Verbrauchsregelung erfolgen, d. i. gegen Abgabe der entsprechenden Ab- schritte der amtlichen Ausweiskarten. Das Hafermehl sollen lediglich Kinder bis zum vollendeten 3. Lebens- jahre in einer Menge von durchschnittlich 1/2 Kilogramm pro Kopf und Woche erhalten. Die Haushaltungs- vorstände, welche für Kinder bis zum 3. Lebensjahre Hafermehl zu beziehen beabsichtigen, werden aufgefor- dert, unter Vorlage des Geburtsdokumentes dieser Kinder den Bezug von Hafermehl bei der zuständigen Brotkartenkommmission während der diesbezüglich fest- gesetzten Amtsstunden anzumelden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

Aber ehe sie wieder etwas sagen konnte, hatte sich Paula zur Mutter geneigt und ihr einen leichten Kuß auf die Wange gedrückt. Dann sagte sie rasch und in einem Ton, als erlitte sie dabei aufquellende Tränen: „Glaub nur, Mama, so ist's am besten, wie es eben ist! Und jetzt, Lieb Mutzchen, möcht ich für eine Weile in mein Zimmer gehen.“ Und da der Blick der Mutter noch immer voll Sorge, voll Angst an ihr hing, un- schränkte sie mit ihren Händen das Gesicht der Teuren und setzte beruhigenden Tones hinzu: „Sorg und quäl Dich nicht länger, Mama! Jede eben verlobte Braut hat doch ihre wunderliche Gedankenwelt, denk ich — nicht so?“ Es wird doch bei Dir auch so gewesen sein.“

Das junge Mädchen schlüpfte hinaus aus dem Wohn- zimmer. Die Frau blieb zurück. Allein zurück mit seltsamen Gedanken. Die Erinnerung überflutete sie jäh — wie sie noch jung gewesen und sich verlobt hatte. Ja, ja, seltsam war ihr damals auch zumute gewesen — aber von einer so seltsamen Weisheit war sie ge- wesen. Sie hätte alle und jedes, das ihr in den Weg kam, an die Brust drücken können, an die Brust, in der ihr das Herz schlug zum Zerpringen. Und wunderbar war sie all die folgenden Tage gewesen. Ach, wie oft hatte sie ohne jedwede Ursache zu lachen, zu jubeln an- gefangen, hatte hell in den Tag hineingesungen und sich im Moment darauf wie scheu in ihr Zimmer ver- bergen und den Kopf in ihre Bettkissen gedrückt, fassungslos aufschluchzend und dabei nicht wissend, warum, denn Leid fühlte sie dabei nicht — nur ein seltsames, unerklärliches Empfinden war in ihr, als käme etwas über sie wie der Weltuntergang, aber ein Weltuntergang, der eigentlich wonnig, selig wäre.

Ja, ja, ein verrücktes Menschenkind war sie damals gewesen, aber diese Verrücktheit war voll wunderbarer Seligkeit gewesen. Das Kind aber, ihre Paula, gab sich so ganz anders. So gar nicht weltverloren. So gar nicht vom Glück gepeinigt, vom Glück bestrahlt. Die war von einer seltsamen Kälte, einem starren, freudlosen Wesen.

Frau Sebald fuhr sich mit der Hand über die Stirn — zweifelnd starrte sie vor sich hin — wo blieb das Glück ihres Kindes? Oder sollte Paula so ganz anders sein, als sie selber gewesen? War dies möglich? Oder schluchzte jetzt vielleicht Paula auch in ihre Kissen hinein — wie einst sie — und kam bei ihr dann erst später die Freude zum Durchbruch?

Aber wie die Frau so darüber nachdachte, tauchte plötzlich vor ihrem Auge die Gestalt Erwin Birgotts auf — seine Gestalt, sein Gesicht — ach, wie wenig paßte er zu ihrem holdseligen Kinde! Und die Frau krampfte jäh ihre Hände ineinander und ein würdiges Schluchzen kam in ihre Kehle. Ach, sie wußte es in diesem Augenblick: Paula würde nie etwas spüren von der Seligkeit, die sie selber als Braut und als junge, neuvermählte Frau empfunden, nie an der Seite dieses Mannes — und dieser Mangel kam der nun bald fünfzigjährigen Frau nach so vielen Jahren ihrer Ehe wie ein unerklärlicher Verlust vor, über den sie in ihres Kindes Seele hinein heißes Erbarmen fühlte.

Als Herr Sebald ein Weilschen später das Wohn- zimmer betrat, zeigten die Augenlider seiner Frau eine starke Rötung. Und es war gar kein so glückliches Ge- sicht, mit dem sie ihm von der Verlobung Paulas sprach, und daß Rat Birgott wohl bald kommen würde, um um sie anzuhalten.

Herr Sebald nickte befriedigt zu der Kunde. „Das hab ich mir längst gedacht, daß Birgott eine herzliche Neigung zu Paula hat“, meinte er. Es ist mir auch ganz recht, nur wollt ich das Kind nicht beeinflussen und äußerte kein Wort über meine Wahrnehmung.“ Mit einem Arm seine Frau umschlingend, sagte er froh und lebhaft: „Da wären wir also eine Sorge los, Therese?“

Aber das Antlitz seiner Frau gewann keinen Freuden- schimmer, vielmehr vertiefte sich der Ernst, der in ihren Zügen lag. Sie schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht, ich kann mich nicht recht dreinfinden, lieber Ernst! Denk doch an den Altersunterschied.“

3. a—1123/1. Höchstpreise für versteuerten, raffinierten Spiritus und für Inländerrum im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Y.

1. Für versteuerten und raffinierten Spiritus.

- a) in Mengen über 25 Liter . . . . . 6 K 60 h
b) in Mengen von mehr als 1 Liter bis ein- schließlich 25 Liter . . . . . 7 „ 40 „
c) in Mengen von 1 Liter und weniger als 1 Liter . . . . . 9 „ 40 „

Für Inländerrum.

- a) in Mengen über 25 Liter . . . . . 6 K 30 h
b) in Mengen von 1/2 Liter bis einschließlich 25 Liter . . . . . 7 „ 90 „
c) in Mengen von weniger als 1/2 Liter . . . . . 9 „ 50 „

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. April 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 5. Mai 1917, Z. W/1—2019/15, betreffend die Rege- lung des Besuches von Heilbädern, Kur- orten und Sommerfrischen im Jahre 1917.

Auf Grund des § 9 der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R.-G.-Bl. Nr. 131, wird über Er- mächtigung des k. k. Amtes für Volksernährung ange- ordnet:

§ 1.

Personen, die im Jahre 1917 ihren Wohnort vor- übergehend in ein Heilbad oder auf die Dauer von mindestens 4 Wochen in einen Kurort oder in eine Sommerfrische verlegen, haben bis längstens 1. Juni 1917 bei der politischen Bezirksbehörde ihres ständigen Wohnortes mittelst des dort erhältlichen amtlichen For- mulars eine Abmeldung zu erstaten, in der der Name, der ständige Wohnort, der Ort des Sommeraufent- haltes, der Tag des voraussichtlichen Eintreffens, die Anzahl der Begleitpersonen und die beabsichtigte Dauer des Aufenthaltes anzugeben sind; eine gleichlautende, zweite Ausfertigung dieser Abmeldung ist der politi- schen Bezirksbehörde des gewählten Sommeraufent- haltes zuzufenden.

§ 2.

Die im § 1 genannten Personen haben außerdem unmittelbar vor der Abreise in das Heilbad, den Kur- ort oder die Sommerfrische bei der zuständigen Brot- kartenausgabestelle den Lebensmittelkartenabmelde- schein (Muster im Anhang dieser Verordnung) zu be- haben und sohin den Bezug derjenigen Lebensmittel, deren Verkauf rationiert ist, gegen Bestätigung auf dem Lebensmittelkartenabmeldeuscheine bei der betreffenden Berichtsstelle abzumelden.

Der Berichtseifer rationierter Lebensmittel hat eine Liste zu führen, in welcher Namen, Wohnort, Tag der Abreise und Zahl der Begleitpersonen der sich Ab- meldenden, sowie die Menge der in Abfall kommenden Lebensmittel einzutragen sind; diese Liste ist derjenigen Stelle, von der die Zuweisung rationierter Lebensmittel erfolgt, am Ende jeder Woche vorzulegen.

„Ja, der besteht“, versetzte Ernst Sebald. „Gewiß, ich verhehle mir auch nicht, daß dies eine große Gefahr für das Glück unserer Tochter bedeutet. Allein bedenke, der Rat ist reich, er wird ihr alles verschaffen können — und wie wir ihn kennen — auch wollen. Sie wird sich nur wenige ihrer Wünsche zu versagen brauchen — soll sie das nicht froh, nicht zufrieden machen können?“

„Aber der einzige Wunsch, der ihr unerfüllt bleiben wird, der nach einem für ihre Jugend passenden Ge- fährtren, kann zu einem qualenden werden — ich sorge mich um ihr Glück.“

Eine Weile ließ Herr Sebald in stillem Nachdenken verstreichen, dann zuckte er mit den Achseln. „Schließ- lich, wenn Paula will! Sie wird es sich ja wohl vorher überlegt haben. Und Du siehst ja, wie schwer Beamten- töchter, die kein Vermögen besitzen, zum Heiraten ge- langen — wir haben doch ein Beispiel an unserer Marietta. Besser einen alten, gemütvollen, gutsituierten Mann zum Gemahl, als einsam alt werden und sich dann noch das Brot mit der Hände Arbeit ver- dienen müssen. Sollen wir das auch an Paula erleben? Wäre das besser? So bietet sich nun noch ein Gutes hinzu: Marietta braucht nun nicht nach unserem Tod sich als Gesellschafterin herumzubrüden. Der Rat wird die Schwestern sicher nicht trennen wollen, Marietta kann sich bei Paula im Haushalt nützlich machen, lebt bei ihr und hat dann das nötige Taschengeld für Kleider und sonstige Bedürfnisse aus den Zinsen der kleinen Summe, die für jedes der Mädchen für eine hübsche Aussteuer bereit liegt. Therese, findest Du Dich nun noch nicht darein?“

Sebald lächelte und hob mit der Rechten den gesenkten Kopf seiner Frau etwas empor. Aber er las in ihren Mienen keine Zustimmung zu seiner Ansicht. In den sonst so klaren Frauenaugen war ein Schmerz und An- rube verräterischer Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

## § 3.

In dem Heilbade, dem Kurorte oder der Sommerfrische haben die im § 1 genannten Personen sich unter Vorweisung des Lebensmittelkartenabmeldebescheines (§ 2) bei der Brotkarten-Ausgabestelle sowohl nach dem Eintreffen als auch vor dem Verlassen dieser Orte zu melden.

## § 4.

Die Ausfolgung von Lebensmittelkarten darf im Ort des Sommeraufenthaltes sowie nach der Rückkehr im ständigen Wohnorte nur auf Grund des mit den entsprechenden Amtsvermerken versehenen Abmeldebescheines erfolgen.

## § 5.

Die Bestimmungen der Statthalterei-Verordnung vom 10. Juni 1915, L. G. Bl. Nr. 56, bleiben, insoweit sie durch diese Verordnung keine Abänderung erfahren, auch weiterhin in Kraft.

## § 6.

Uebertretungen dieser Verordnung oder der auf Grund derselben erlassenen Vorschriften werden gemäß § 11 der bezogenen kaiserlichen Verordnung, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 10.000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

## § 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Wienleben m. p.

## Gold und Eisen.

Wie der rasche Aufmarsch und Nachschub von Truppen, ihre rechtzeitig gelungene Verschiebung von einer Front zur anderen für den militärischen Ausgang einer Schlacht entscheidend sein kann, so ist die rechtzeitige und ausreichende Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel für die Durchführung des Kriegszweckes von wesentlicher Bedeutung. Diese Erkenntnis muß gerade in diesen Tagen, wo sich der Aufruf zur regen Beteiligung an den Zeichnungen für die sechste österreichische Kriegsanleihe an alle Vaterlandsfreunde wendet, mehr als sonst unsere Gedanken erfüllen und unsere Taten bestimmen. Zu dem Eisen der Waffen und Wehr, das im heißen Ringen der Schützengrabenkämpfe dem Ansturm der Gegner standhält und siegreich begegnet, muß sich das Gold der Heimat gesellen, das die erforderlichen Kriegsmittel bereitstellt und damit den tapferen Helden an der Front das Ausharren und Aushalten ermöglicht. Mit Gold und Eisen wird um die Entscheidung des großen Weltkampfes gerungen. Daß die Entscheidung und damit der Abschluß des gewaltigen Ringens naht, fühlen wir. Aber gerade der Endkampf wird mit den schärfsten Waffen geführt und die folgenschwere Bedeutung des Ausganges spannt alle Kräfte zur höchsten Leistungsfähigkeit an. Auf der einen Seite geht es um das politische und wirtschaftliche Dasein, auf der anderen Seite um eine angemessene Macht, deren Zerstörung Zerfall bedeutet. Dieses Bewußtsein zwingt beide Kampfparteien, auf militärischem, wirtschaftlichem und finanziellen Gebiete ihre ganze und gesammelte Kraft zur Entscheidung zu stellen.

Die Ausichten, mit denen wir in den Endkampf eintreten, verheißen einen vollen Erfolg. Die Revolutionsbewegung in Rußland hat die Kraft unseres Hauptgegners zu Lande gelähmt und dem Friedensgedanken in den feindlichen Ländern neue Nahrung zugeführt. Der wachsende Erfolg des Tauchbootkampfes scheint den Übermut unseres hartnäckigsten und zähesten Gegners im Westen zu brechen und selbst in England allmählich eine friedensgeneigte Stimmung vorzubereiten. Die ungeheuren Schiffsverluste setzen von Tag zu Tag die Leistungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit Englands herab und die immer deutlicher werdende Gefahr des Weges durch das Sperrgebiet schreckt die Neutralen ab, ihren Schiffsraum den Engländern zur Verfügung zu stellen. Der verringerte Schiffsraum und die erhöhte Gefahr treiben von Tag zu Tag die Frachtkosten empor, und was die Feinde wirklich noch über See erhalten, muß ihnen auf das Schlimmste verteuert werden. Die Ernährungsfrage ist in England zum Angelpunkt des Krieges geworden. Die landwirtschaftliche Gütererzeugung erscheint im gegenwärtigen Augenblicke den regierenden Kreisen in England wichtiger als die Bereitstellung der silbernen Kugeln, die einst den Sieg verbürgen sollten. Es sind keine trostreichen Ausblicke, die sich für die kommende Zeit den Engländern eröffnen und die Londoner Staatsmänner fühlen allmählich, daß die Entscheidung des Kampfes ihnen verloren geht. Dies muß uns anspornen, die kurze Spanne Zeit, die uns anscheinend noch von dem Abbau des Krieges trennt, mit allen Kräften zu nützen und den kommenden Erfolg mit allen Mitteln zu fördern.

Dem Ausgange des militärischen Ringens können wir nach den bisherigen Erfolgen mit berechtigtem Vertrauen entgegensehen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, welche der Krieg mit sich bringt, sollen gewiß nicht unterschätzt werden, aber bei entschlossener Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte wird auch die Arbeit der Heimat die wirtschaftlichen Gefahren überwinden und den feindlichen Aushungerungsplan zu-

schanden machen. Auf geldwirtschaftlichem Gebiete haben die Mittelmächte sich schon bisher ihren gesamten Gegnern weit überlegen gezeigt. Die Mobilmachung des Volksvermögens und Volkseinkommens für die Zwecke der Kriegsführung ist im Deutschen Reich und Österreich-Ungarn in einer nicht zu übertreffenden Weise gelungen. Unsere geldwirtschaftliche Schlagfertigkeit empfängt ihre erneuernde und belebende Kraft aus der auf der heimischen Arbeit und dem heimischen Kapital aufgebauten unerschütterten Volkswirtschaft und der steigenden Sparkraft unseres Volkes. Der Kreislauf von Gütererzeugung und Güterverbrauch vollzieht sich fast lückenlos im Lande und hat alle schaffenden Kräfte in steigendem Maße belebt. Dies läßt der neuen Kriegsanleihe wieder einen großen Erfolg erhoffen. Trotzdem darf unser Eifer, unsere Tatkraft in diesen Wochen nicht erlahmen. Auch der finanzielle Krieg stellt nach den Worten des Bonner Universitätsprofessors Dr. Schumacher eine Art Schützengrabenkrieg dar. Auch hier nützt der einzelne Sieg, mag er noch so glänzend sein, wenig. Immer wieder von neuem muß er errungen werden, der steten Bereitschaft, sein Leben zu opfern, muß die immer neue Bereitschaft mit seinen geldwirtschaftlichen Kräften dem Vaterlande zu helfen, zur Seite stehen. Ein Versagen stellt alle vorausgegangenen Erfolge in Frage. Wird aber wie bisher in kluger Erkenntnis des eigenen Vorteils der vaterländischen Pflicht entsprochen, so muß der geldwirtschaftliche Sieg zur endgültigen Entscheidung wirksam beitragen. Diese Erkenntnis muß in den Tagen der Zeichnungsfrist unsere Kräfte beleben und unsere Entschlossenheit steigern. Zu dem Eisen des Schützengrabenkrieges muß das Gold der Heimat kommen, dann wird der siegreiche Abschluß des Krieges unser Ausharren und Aushalten lohnen.

F. T.

## Die Revolution in Rußland.

Ueber die Entwicklung der russischen Revolution läßt sich noch immer kein klares, bestimmtes Urteil bilden. Täglich und sprunghaft ändert sich noch immer das politische Bild in Rußland, soweit es aus den Petersburger Berichten erkennbar wird. Denn aus dem unermeßlich weiten Reiche selbst hat man, trotzdem die Revolution schon fast zwei Monate alt ist, noch immer keine verlässlichen Nachrichten; höchstens, daß da und dort kleine Eigenregierungen aufgetaucht sind, die ohne Zusammenhang mit der hauptstädtischen besonderen Zielen zustreben. Kenner des Landes bezweifeln, daß man überhaupt schon allerwärts Kenntnis von dem Sturz des Zarismus hat. Daß Rußland unter solchen Umständen noch immer kein Faktor für ernste Friedensregungen genannt werden kann, ist einleuchtend. Daran ändern alle Kommentare Miljukows nichts.

So oft Herr Miljukow etwas sagt, und namentlich, wenn er sich an das Ausland wendet, erweckt er den Widerspruch des Arbeiter- und Soldatenrates. Am 3. Mai verstärkten Straßentumulte und „Schießereien“ den Chor der Unzufriedenen in Petersburg, der durch die jüngste Note Rußlands an seine bei der Entente beglaubigten Botschafter hervorgerufen wurde. Alle Welt, natürlich auch die außerhalb der Regierung stehende russische Welt, glaubte, daß Miljukow mit seiner Note nichts anderes bezwecke, als in verhüllter Weise zu seinen ursprünglichen imperialistischen Kriegszielen zurückzukehren. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich darüber in dem demokratischen Petersburg, und das Pfeifen von Gewehrflügeln akzentuierte in unheimlicher Weise die Forderung der Massen nach dem Rücktritt Miljukows.

Da ergriff Miljukow wieder die Flucht vor sich selbst und produzierte eine neue Note, nur für den inneren russischen Hausgebrauch bestimmt, und half sich in geradezu salomonischer Weise. Er überlebte einfach jene Stellen der Note, die die Entente beruhigen sollten, mit der Wiederholung einer früheren Erklärung des Arbeiter- und Soldatenrates, die jede imperialistische Politik zurückweist. Miljukow mußte also wieder einmal klein beigeben und indem er versicherte, es nicht so böse gemeint zu haben, das Kontrollorgan der Arbeiter und Soldaten um Vergebung bitten. Sie wurde ihm gewährt, und so will Miljukow wieder einmal den Eindruck erwecken, als hätte er sich ganz zur friedliebenden Demokratie bekehrt.

Angeichts dieser ergänzenden Note der provisorischen Regierung hat der Arbeiter- und Soldatenrat folgende vom Vollzugsausschuß vorgeschlagene Entschliebung angenommen:

„Der Arbeiter- und Soldatenrat spricht der revolutionären Demokratie Petersburgs, die in ihren Versammlungen, Entschliebungen und Kundgebungen von ihrer angespannten Aufmerksamkeit gegenüber den Fragen der auswärtigen Politik und von ihrer Sorge Zeugnis gegeben hat, daß diese Politik nicht auf die Abwege des eroberungsjüchtigen Imperialismus des alten Regimes gerate, ihre wärmsten Glückwünsche aus. In der Tat hat die Note des Ministers des Außern vom 1. Mai mancherlei Grund für diese Besorgnis gegeben. Die provisorische Regierung hat nun einen Akt erfüllt, den der Vollzugsausschuß seit langem gefordert hatte, und den verbündeten Regierungen den Wortlaut ihrer Erklärung vom 9. April betreffend den Verzicht auf eine Eroberungspolitik zur Kenntnis gebracht.

Durch diesen Akt hat die Regierung die verbündeten Staaten in die Notwendigkeit veretzt, sich von ihren Demokratien und vor denen der ganzen Welt über die Eroberungspolitik und die Kriegsziele im allgemeinen auszusprechen. Indessen hatte der Minister des Außern die den verbündeten Regierungen überhandte Erklärung vom 9. April mit solchen Aufklärungen begleitet, daß man sie als Versuch auffassen konnte, die wahre Bedeutung des unternommenen Schrittes abzuschwächen. Die dem Volk unverständlichen, aus dem Wortschatz der Diplomatie des alten Regimes geschöpften Ausdrücke und Formeln jener Note waren geeignet, die begründete Besorgnis hervorzurufen, daß die provisorische Regierung tatsächlich die Absicht habe, auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen sich von der am 9. April verkündeten Richtlinie des Verzichtes auf die Politik der Eroberungen zu entfernen.

Der einstimmige Protest der Arbeiter und Soldaten Petersburgs hat der provisorischen Regierung und allen Völkern der Welt gezeigt, daß die revolutionäre Demokratie Rußlands niemals dem Wiederaufleben der Probleme und Methoden der äußeren Politik der zaristischen Epoche zustimmen wird. Die jüngsten Aufklärungen der provisorischen Regierung, die durch diese Proteste hervorgerufen und zu öffentlicher und allgemeiner Kenntnis gebracht worden sind, setzen allen Deutungen der oberwähnten Note in einem den Interessen und Forderungen der revolutionären Demokratie entgegengekehrten Sinne ein Ziel. Die Tatsache, daß der erste Schritt getan worden ist, um die Frage des Verzichtes auf die Politik der Eroberungen zur internationalen Debatte zu stellen, muß als wichtiger Sieg der Demokratie angesehen werden.

Indem der Arbeiter- und Soldatenrat seinen unerschütterlichen Entschluß ausspricht, in Zukunft in dem Kampfe für den Frieden zu verharren, fordert er die gesamte revolutionäre Demokratie Rußlands auf, sich noch enger um ihre Arbeiter- und Soldatenräte zu scharen, und gibt der festen Zuversicht Ausdruck, daß die Völker aller kriegführenden Länder den Widerstand ihrer Regierungen zu brechen wissen und sie zwingen werden, Friedensverhandlungen auf der Grundlage des Verzichtes auf Annexionen und Kriegsenttäuschungen einzuleiten.“

Aus dem weiten Reiche kommen auch noch Nachrichten über Bauernaufstände, die das Land der Großgrundbesitzer unter sich verteilen wollen und geht dabei die Zeit des Anbaues vorüber, so daß eine Hungersnot die sehr wahrscheinliche Folge sein wird.

Die einzelnen kleinen Artillerie- und Infanteriekämpfe an der russischen Front haben keinerlei ausschlaggebende Bedeutung in dem Sinne, daß der russische Soldat vielleicht noch angriffsfreudig ist. Allen eingelangten Nachrichten zufolge verweigert der Großteil der russischen Mannschaft den Offizieren den Gehorsam, solange es sich um Angriffe handelt. Nur zur Verteidigung der Front wollen sich die russischen Soldaten noch hergeben, um die errungene Freiheit gegen die angeblichen Angriffe der Mittelmächte zu verteidigen, wie es ihnen von den Vertretern der Entente-mächte weisgemacht wird. Hoffentlich befreit sich das russische Volk bald von seinen Drängern und Verderbern.

## Kriegschronik.

4. Mai: In der Gegend nördlich von Zborow führte der Feind eine mißlungene Minenprengung durch. An der übrigen Front keine besonderen Ereignisse. — Am Abend des 3. Mai setzten unsere Seeflugzeuge den größten Teil des Lagers von Sagrado in Brand, der von Triest aus noch eine Stunde nach dem Angriff sichtbar war. Feindliche, im Raume von Triest tätige Krieger erzielten keinen Erfolg. Am 4. Mai führten einige unserer Seeflugzeuge einen erfolgreichen Angriff auf die Bahnhofsanlagen von Pescara, Castellamare und Ortona an der italienischen Ostküste, sowie auf die Wasserkraftanlagen des Pescara-Flusses bei Piano d'Orto aus. Von beiden Aktionen kehrten unsere Flugzeuge ohne Verluste zurück. — Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Arrasfront kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer. Mindestens 25 Maschinengewehre sind erbeutet. An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchversuches haben besonders hervorragenden Anteil Gardetruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener, sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinlande. Nördlich von Saint-Quentin hatten Vorfeldkämpfe für die Deutschen günstigen Ausgang. — An der Wisnefront hielt die Artillerieschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Am den Besitz des Winterberges (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Zwischen der Wisne und dem Brimont brachen morgens durch tagelanges, ausgiebigstes Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Pa-

pieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffes mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aushalten der deutschen Truppen ist es dem Feinde aber nur an einer vorspringenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Westlich von La Neuville wurden vorübergehend eingedrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Wisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern. Nördlich von Prosnes mißglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz der dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkauften die Franzosen vorübergehend südöstlich von Nauron geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten die deutsche Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Mehr als 100 Gefangene wurden zurückgeführt. — Der Feind verlor gestern sieben Flugzeuge und einen Fesselballon. Durch Fliegerangriff auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet. — Lebhaftes russisches Feuer zwischen Kowel und Stanislau veranlaßte entsprechendes Vergeltungsschießen. — Im Cerna-Bogen, westlich des Doiran-Sees, und in der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf. — Die Note der provisorischen Regierung über ihre Kriegsziele hat unter den russischen Sozialisten Unzufriedenheit erweckt. In Petersburg fanden Demonstrationen gegen Miljutow und Gutschkow statt, an denen sich auch Truppen beteiligten. — Das chinesische Kabinett hat beschlossen, Deutschland sofort den Krieg zu erklären. — Ein englischer Zerstörer ist im Kanal auf eine Mine geraten und gesunken. — Der amerikanische Kongreß hat die Schaffung einer großen Armee durch Aushebung von zwei Millionen Mann binnen einem Jahre sowie die Ausgabe von 7 Milliarden Dollar unter dem Namen Freiheitsanleihe genehmigt.

**5. Mai:** Heute nachts gelang es unseren Patrouillen, nächst Görz in einen feindlichen Graben einzudringen und dessen Besatzung — 1 Offizier und 40 Mann — gefangenzunehmen. — An der Arras-Front wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Queant zurückgeschlagen. Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen, auf drei Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Willers-Brouich und Comelieu erhebliche Verluste. — Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Wisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriffsversuch vor, mit dem er sein weitgestecktes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden durch frische ersetzt, neue Kefernen herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. d. nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchversuches, der morgens zwischen der Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometer einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenstoß im ganzen abgeschlagen. Die Angriffe, die gegen die im Nachkampf von der heldenmütigen deutschen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückerobereten Linien geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in dem gut geleiteten deutschen Artilleriefeuer. An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz des vordersten Grabens gekämpft. Westlich der Ronere Tme. liegen die Deutschen auf dem Nordhang des Chemin-des-Dame. Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen wie auch bereits am 4. d. ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem die deutschen Stellungen durch zusammenfassendes Feuer schwerster Kaliber vollkommen zerstört waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hange liegenden Dorfe Chevreux blieb im Besitz des Feindes. Mehrere hundert Gefangene sind bisher eingebracht. Weitere Angriffe sind zu erwarten. Morgens griff der Feind die Höhe 100 östlich von La Neuville an. Der Angriff wurde abgeschlagen. In der Champagne südwestlich von Nauron blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. d. dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnellabgewehre erhöht. In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge, 2 Ballone sind abgeschossen. — Ueber Odesa war gestern das erste deutsche Flugzeug. — Das lebhafteste Artilleriefeuer im Cerna-Bogen hält an und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen bei Paralovo. — In Petersburg kam es bei einer Demonstration von Arbeitern gegen die Regierung zu einem blutigen Zusammenstoß mit Anhängern der Regierung. — Die ungarische Regierung ordnete die Konfiszierung der in Ungarn lebenden amerikanischen Staatsbürger an.

**6. Mai:** Auf dem östlichen Kriegsschauplatz war bei günstiger Witterung die beiderseitige Flieger-tätigkeit sehr rege; in Ostgalizien wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt weiter nach Osten aus. Der Feind setzt die Beschließung von Saint-Quentin fort,

die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigung hervorrief. — Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, liegen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffes ab. Erst nachmittags stießen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Braye vor; sie wurden reiflos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Laffaux und zwischen der Straße Soissons-Laon und Milles ein. Nach harten Kämpfen, bei denen die Deutschen örtliche Erfolge erzielten und dem Feinde schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von den tapferen deutschen Truppen gehalten. — Zwischen Milles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen. — Am Winterberg wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In flotten Anlauf haben die Deutschen den Nordhang zurückerobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Feind mußte auf den Südhang zurückweichen, die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt. Chevreux ist im Besitz der Deutschen. Auch dieser Großkampftag der Wisne-Schlacht war erfolgreich für dieselben. Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnellabgewehre eingebracht. Vierzehn feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen. — Am östlichen Kriegsschauplatz herrschte abgesehen von vereinzeltem Feuer Ruhe. — Im Cerna-Bogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die gegen die deutschen Stellungen vorrückten, wurden leicht abgewiesen. Westlich vom Wardar scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen. — Die provisorische Regierung in Rußland hat die kriegerische Note Miljutows vom 3. d., die stürmische Proteste des Arbeiterrates und schwere Ersesse in den Straßen Petersburgs zur Folge hatte, durch abschwächende Erläuterungen ergänzt, durch die sich der Arbeiterrat befriedigt erklärte. — Die holländischen Fischdampferbesitzer haben beschlossen, wegen der Torpedierung durch die deutschen U-Boote ihre Betriebe stillzulegen.

**7. Mai:** In den österreichischen Fronten herrscht Ruhe. — An der Arrasfront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloppark von Rœux und die deutschen Stellungen zwischen Fontaines und Riencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Kämpfen um den Besitz von Bullecourt verblieb dem Gegner der Südostrand des Dorfes. Morgens stürmten die deutschen Truppen Fresnon und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Mehr als 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht. — Auf dem Schlachtfeld der Wisne flaute nach dem heißen schweren Ringen der letzten Tage die Gefechts-tätigkeit stellenweise ab. Zu größeren Kämpfen kam es tagsüber noch nördlich von Craonelle, wo die Franzosen sich in erfolglosen verlustreichen Angriffen bemühten, den Deutschen die Höhenstellungen zwischen Hurtebise Fe. und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg. — In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Vauxaillon bis Corbenny feindliche Teilvorstöße, die, abgesehen von geringem örtlichen Erfolg der Franzosen westlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung überall scheiterten. — Bei La Neuville leitete nachmittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen Angriff gegen die Höhe 100 und die anschließenden Gräben ein. — In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Prosnes beabsichtigter französischer Angriff kam in deutschem Vernichtungsgewehr nur gegen Reil und Poehlberg zur Entwicklung. Vorübergehend eingedrungener Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen. — Am 7. Mai hüßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 27. Leutnant Freiherr v. Richtofen seinen 20. Gegner ab. — Am östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. — Zwischen Ochrida- und Presba-See wiesen Oesterreicher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab. Im Cerna-Bogen folgten gestern nach zweitägiger starker Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 Kilometer, die dank der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgeschlagen sind. — Morgens hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italienern dasselbe Schicksal. — Westlich des Wardar und am Doiran-See entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. — Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und 2 Segler mit mehr als 50.000 Tonnen neu versenkt. Der deutsche Bericht meldet ferner: Im Monat April hüßte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballons ein. Von ersteren sind 299 im Luftkampf abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballons. Der verflossene Monat zeigte die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, ruchlose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Aprilkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde kämpfenden Flieger, Fesselballons und Flugabwehrkanonen. In täglicher enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zer-

störten wichtige militärische Anlagen, unsere Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten. Opfervoller Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfeld unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

**8. Mai:** In der südlichen Bukowina wiesen wir russische Erkundungstruppen ab. Sonst nichts zu melden. — In der Landenge zwischen Ochrida- und Presba-See bereiteten österreichisch-ungarische und osmanische Abteilungen vorgestern einen feindlichen Vorstoß. — An der westlichen Heeresfront des Kronprinzen Rupprecht war bei ungünstigen Witterungsverhältnissen das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter. — Bayrisch-fränkische Regimenter, die gestern morgens Fresnon mit großem Schneid gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein. Teilvorstöße der Engländer bei Rœux und Bullecourt wurden abgeschlagen. — Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbenny-Berry-au-Bac schritten abends frisch eingesezte französische Kräfte nach Trommelfeuer zum Angriff. In heißem Ringen wurde der Feind teils durch Nachkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen. Im übrigen war auch an der Wisne- und Champagnefront die Gefechts-tätigkeit, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen. — Am östlichen Kriegsschauplatz nördlich von Kirlibaba und südlich der Valeputnastraße wurden Vorstöße russischer Kompanien leicht abgewiesen. — An der mazedonischen Front erbitterte Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarrail seine verbündeten Truppen zwischen Presba- und Doiran-See an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Cerna-Bogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe unter schwersten Verlusten für den Gegner vor unseren Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradescica, am Wardar und westlich des Doiran-Sees. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. — Das neue griechische Kabinett erklärte, sein Programm sei die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zur Entente. — Das amerikanische Kriegsamt hat die Aufstellung von Minenregimentern angeordnet, die nach Frankreich geschickt werden sollen.

**9. Mai:** Auf keinem der drei österreichischen Kriegsschauplatze Ereignisse von Belang. — Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben westlich von Lens und Avion waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. Fresnon blieb gegen erneute englische Angriffe reiflos in der Hand der Deutschen. Bei Bullecourt ist ein englischer, nordwestlich von Prosnes ein französischer Teilangriff abgeschlagen worden. Zwischen Soissons und Reims nahm die Gefechts-tätigkeit zeitweise wieder zu, hielt sich im allgemeinen aber in mäßigen Grenzen. Am Winterberg und bei Saint-Marie Fe. östlich von Cormich wurden mehrere wiederholte französische Angriffe in erbittertem Nachkampf und durch Gegenstoß abgeschlagen. 9 feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, 1 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht. — An der Narajowka, bei Brzezann und an der Bahn Tarnopol-Flowow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise auf. — An der mazedonischen Front wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Monastir scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz der deutschen Höhenstellungen zum Ziele hatten. Im Cerna-Bogen wurden morgens, nachmittags und abends durch stärkstes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete, auf einer Front von 16 Kilometer durchgeführte Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nördlich von Rodena in die deutsche Stellung eingedrungene Serben wurden blutig zurückgeworfen. Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erbitterten Gegenstößen, unterstützt durch die sich allen Lagen schnell anpassende Artillerie, ihre Stellung reiflos behauptet und sich glänzend geschlagen. — Die Republik Liberia hat die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen. — Der Vorsitzende des amerikanischen Arbeiterbundes, Compers, rät dem russischen Arbeiterrat in einer Botschaft von einem Frieden ohne Annexionen ab. — Der russische Kriegsminister Gutschkow ist infolge seiner Erkrankung gezwungen, die Amtsgeschäfte auf unbestimmte Zeit aus der Hand zu geben. — Im Atlantik wurden von den deutschen U-Booten neuerlich 22.500 Tonnen versenkt. — Am 7. d. warf ein deutsches Flugzeug Bomben auf eine Vorstadt Londons ab. — Der Schweizer Bundesrat hat das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ratifiziert. — Die provisorische russische Regierung kündigt in einer Proklamation eine Erweiterung ihrer Zusammensetzung an, um die inneren Zwistigkeiten zu beseitigen.

**10. Mai:** Am unteren Tionzo beiderseits lebhaftes Flieger-tätigkeit. — Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie erreichte gestern an der ganzen Front den von Arras größere Heftigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnon, Rœux und zwischen Mondy und Cheriin blieben erfolglos. Bei einem Versuch, Bullecourt durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind

verlustreich abgewiesen. — Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat gegen Abend die Kampfstätigkeit zwischen Soissons und Reims wieder zugenommen. Stärkerer Artilleriekampf aller Kaliber entwickelte sich besonders an der Straße Soissons—Laon, beiderseits von Craonne, längs des Aisne-Marne-Kanals, in der Champagne und stellenweise auch in den Argonnen. Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeng—Berry-au-Bac, sowie bei Prosnès schlugen fehl. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. Mai 18 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Freiherr v. Richtofen zwang seinen 22., Leutnant Gontormann seinen 20. Gegner. — Erneute Angriffsversuche der Franzosen und Serben zwischen der Cerna und dem Wardar konnten an der für die Ententetruppen verlorenen Schlacht nichts mehr ändern. Sie wurden restlos abgeschlagen. Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß der Feind in seinen dreitägigen ergebnislosen Angriffen besonders schwere Verluste erlitten hat.

**Landwirte, Achtung!**

Die n.-ö. Viehverkehrsstelle hat für den Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs eine Anzahl Jungochsen im Gewichte von 400—450 Kilogramm zu Schlachtviehpreisen zur Verfügung gestellt.

Landwirte, welche solche Ochsen als Zugtiere benötigen, wollen sich bis Sonntag den 13. Mai 1917 bei Herrn Ober-tierarzt Franz Sattlegger in Waidhofen a. d. Ybbs melden.

Der Ankauf erfolgt in Steiermark (Murboden). Wenn nicht genügend Anmeldungen einlangen, unterbleibt die Zuweisung.

Für Groß-Hollenstein wird am 31. Mai eingekauft. Anmeldungen wollen rechtzeitig bei Herrn Tierarzt Fried in Groß-Hollenstein gemacht werden.

**Vertliches.**

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**Altpapier-Sammlung.**

Bei der stattgefundenen Sammlung wurden leider verschiedene Posten übersehen und ergeht daher die Bitte, diese noch vorhandenen Papiermengen bei Herrn Stadtrat Josef Waas anzumelden und wird das Abholen sofort veranlaßt werden.

Es wird aufmerksam gemacht, daß entgegen verschiedener Vorurteile die gesammelten Geschäftsbriefe, Rechnungen usw. mit besonderer Sorgfalt eingestampft werden und gar keinerlei Mißbrauch damit geschehen kann. Der Sache selbst dient jeder, der auch nur 1 Kilogramm Altpapier zur Ablieferung bringt.

Es ergeht daher nochmals die Bitte, alles, was an Papier entbehrlich ist, diesem wohltätigen Zwecke zu widmen.

Für den Stadtrat:

Der Bürgermeister:

Dr. Riegthofer m. p.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 13. Mai 1917, abends 6 Uhr, findet im Rathausaale zu Waidhofen a. d. Ybbs evangelischer Gottesdienst statt.

\* **Trauung.** Montag den 30. April fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung der Wäschereibesitzerin Frau Marie Poinkner mit Herrn Anton Baumgartner, Wäschereibesitzer in Melf, statt. Unsere besten Glückwünsche!

\* **Auf Urlaub** befindet sich in unserer Stadt f. u. f. Oberleutnant Herr Ludwig Präsch, Freih. von Rothschildischer Oberförster.

\* **Beförderung.** Herr Leopold Gföhler, Lehrer in Zell a. d. Ybbs, wurde zum Landsturm-Führer auf Kriegsdauer ernannt.

\* **Auszeichnungen an hiesige Postbeamte.** Herr Mich. Gruber, f. f. Postoffiziant, seit fünf Jahren im Militärdienste, derzeit als Feldwebel an der Front, erhielt für tapferes Verhalten gegen die Welschen die große silberne Tapferkeitsmedaille, die ihm sein General persönlich unter dem Ausdruck besonderen Lobes an die Brust heftete. — Herr Leopold Pilz, f. f. Postadjunkt, seit Kriegsbeginn dem Referatetelegraph zugeteilt, wurde mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Heil!

\* **Auszeichnung.** Herr Hermann Zeilinger, Zugführer im f. u. f. Inf.-Rgt. Nr. 49, Hochgebirgs-Komp. Nr. 6, teilte kürzlich seiner Schwester Frau Böschinger mit, daß er am 1. d. M. mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Kl. ausgezeichnet wurde. Obgenannter, welcher seit August 1915 am südlichen Kriegsschauplatz am Jonzo kämpft, wurde bereits vorher dreimal ausgezeichnet. Im Mai 1916 erhielt er für kühnes Eingreifen die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl., dieselbe Auszeichnung erwarb er sich im August desselben Jahres, und zu Weihnachten wurde er mit dem eisernen Verdienstkreuz 2. Kl. deforiert. Sein Bruder Franz, Korporal im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 21, fiel am 21. Oktober 1914 durch einen Kopfschuß auf der Magaroshöhe. Möge es dem Braven gegönnt sein, nach

Friedensschluß wieder gesund in seine Heimat zurückkehren zu dürfen.

\* **Das Geburtsfest der Kaiserin** wurde in unserer Stadt mit einem Festgottesdienst gefeiert, an welchem sämtliche Behörden, Ämter, Schulen und viele Vereine, sowie auch die Verwundeten teilnahmen.

\* **Rotes Kreuz.** Der Ausschuß des Zweigvereines vom Roten Kreuze hat in Erfahrung gebracht, daß Soldaten bei den Bauern in der Umgebung von Waidhofen a. d. Ybbs für das Rote Kreuz Butter und Eier einkaufen. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß solche Aufträge nicht erteilt wurden und wird gebeten den Soldaten keine Lebensmittel zu verabsorgen.

\* **Rotes Kreuz.** Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator, als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes in der Monarchie hat dem Herrn Erwin Böhrer in Böhrerwerk für dessen große Verdienste um das Rote Kreuz das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration tagfrei verliehen. Die Kloster Schwester Aureliana wurde durch die tagfreie Verleihung der silbernen Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

\* **6. Kriegsanleihe.** Das f. f. Steueramt ist eine ä r a r i s c h e Zeichenstelle für die 6. Kriegsanleihe. Es werden Anmeldungen und Belehnungen kostenlos durchgeführt. 1/2% Vergütung wird allen Zeichnern gewährt. Die bereits am 1. Oktober 1922 auslosbare Kriegsanleihe kostet für 100 K rund 92 K; die am 1. Mai 1927 rückzahlbaren Staatsobligos kosten für 1000 K rund 960 K. Es ist nicht nötig, daß Sparsafbüchchel hieran zur Einsicht vorgelegt werden.

\* **Deutscher Schulverein.** (Hauptversammlung.) Hiemit wird nochmals zur Hauptversammlung der beiden Waidhofener Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines am Sonntag den 13. Mai 1917 um 1/29 Uhr abends im Gasthose Inzführ freundlich einladen. Gäste willkommen!

\* **Männergesangsverein.** Der nächste Übungsabend findet, nachdem am Donnerstag ein Feiertag ist, am Mittwoch den 16. Mai l. J. statt.

\* **„Schüngel“-Krankenverein in Waidhofen a. d. Y.** Bei der am 6. Mai l. J. stattgehabten Hauptversammlung wurde beschlossen, ab 1. Juli 1917 die monatlichen Einzahlungen der Mitglieder vorläufig per Mitglied um 20 Heller zu erhöhen, nachdem für die Doktor- und Apotheker-Rechnungen mit den bisherigen Einzahlungen das Auslangen nicht mehr gefunden werden kann.

\* **Ein Sohn Schönerers ausgezeichnet.** Se. Majestät hat dem Oberleutnant in einem Haubitzen-Regiment Herrn Georg Ritter v. Schönerer, einem Sohn des früheren Reichsratsabgeordneten Schönerer, das Signum laudis verliehen.

\* **Aufnahme der Tätigkeit des Vertreters des Ernährungsinspektorates für den 2. Inspektionsbezirk.** Der vom f. f. Amte für Volksernährung zum Vertreter des Ernährungsinspektorates für den 2. Inspektionsbezirk bestellte f. u. f. Oberleutnant i. d. R. Dr. Waldemar Unger hat seine Tätigkeit in Wr.-Neustadt bereits aufgenommen. Das Amtlokale des Genannten befindet sich bei der Bezirkshauptmannschaft (Amtszimmer Nr. 7, eigener Telephonanschluß Wr.-Neustadt Nr. 420). Der Genannte wird zweimal in jeder Woche, u. zw. am Mittwoch und Samstag in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags für den Parteienverkehr im Amte anwesend sein.

\* **Musterung der in den Jahren 1871 bis 1867 geborenen Landsturmpflichtigen und der Gelöbten der Geburtsjahrgänge 1893 bis 1867.** Die Musterung vor der ambulanten Musterungskommission findet für den politischen Bezirk Amstetten in Amstetten, Haag, Santt Peter i. d. Au und Waidhofen a. d. Ybbs in der Zeit vom 23. Mai bis 2. Juni statt. In Waidhofen wird die Musterung wahrscheinlich am 1. und 2. Juni abgehalten.

\* **Glockenabnahme.** Donnerstag mußten auch vom Stadt- und Ybbstürme, sowie vom Friedhofe, der Kloster- und Spitalkirche die Glocken Abschied nehmen. Einige unter ihnen hatten schon ein ehrwürdiges Alter erreicht und werden hoffentlich bald wieder in verjüngter Form durch andere ersetzt werden. Bei der Glockenabnahme am Stadtturme wurde leider irrtümlich durch die Kommission statt der Viertelstunden-Glocke die Feuerjehelle entfernt und sofort zerschlagen, so daß eine später ankommende städtische Abordnung nichts mehr retten konnte. Die Feuerjehelle werden nunmehr mit der Viertelstunden-Glocke gegeben werden. — Auch in der Nachbargemeinde Zell wurden am 8. d. M. drei Glocken, unter denen sich auch die neuen von Pfarrer Diem angeschafften befinden, abgenommen.

\* **Sparrmaßnahmen bei der Beleuchtung und Beheizung (Sommerzeit).** Ueber oberbehördliche Weisung haben die Gasthäuser um 11 Uhr nachts, die Kaffeehäuser um 12 Uhr nachts (Sommerzeit) zu schließen. Ausnahmsbewilligungen werden nicht erteilt werden. Sämtliche Aufführungen, als Theater, Kinos, Konzerte u. ä. sind derart anzusetzen, daß die betreffenden Lokale um 10 Uhr nachts vom Publikum wieder vollständig geräumt sind.

\* **Besuch der Sommerfrischen und Kurorte.** Die Frage, ob im Laufe des kommenden Sommers Bäder, Kurorte und Sommerfrischen ausreichend mit unentbehrlichen Lebensmitteln versorgt werden können, wurde in verschiedentlichen Anfragen an die Behörde,

in vielfach widersprechenden Nachrichten der Presse wiederholt erörtert. Das Ernährungsamt sah sich daher veranlaßt, schon jetzt Grundzüge zu verlautbaren, wie Orte, die für den Saisonverkehr in Betracht kommen, mit Lebensmitteln beliefert werden sollen. Da der Sommeraufenthalt auf dem Lande für die städtische Bevölkerung nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in gesundheitlicher Hinsicht außerordentlich wichtig ist, wird dem Besuche der Bäder, Kurorte und Sommerfrischen kein Hindernis in den Weg gelegt werden. Vielmehr wird das Amt für Volksernährung alle Vorkehrungen treffen, um die Belieferung des Saisonpublikums mit Lebensmitteln zu sichern. Was die Verpflegung anbelangt, unterscheidet das Amt für Volksernährung zwischen Bädern, Kurorten im weiteren Sinne und Sommerfrischen. Aufgabe der Landesstelle ist es, die normale Versorgung dieser drei Kategorien mit den verfügbaren Mitteln des Landes zu bewerkstelligen. Nur für die Bäder, das sind Orte, deren Quellen Leidenden Heilung bringen sollen, beabsichtigt das Amt für Volksernährung besondere Vorkehrungen zu treffen, um durch Zuschüsse die auf eine bestimmte diätetische Kost angewiesenen Kranken zu verpflegen. Die Verabreichung einer solchen diätetischen Kost, besonders die Abgabe von Feinmehl, Weißbrot und Reis usw. wird aber ausnahmslos von dem Vorweise eines amtlich ärztlich überprüften ärztlichen Zeugnisses abhängen. Sollten wie im Vorjahre Mißbräuche vorkommen, indem auch Gesunden Lebensmittel verabreicht werden, die lediglich für Kranke bestimmt sind, dann wird mit erbarmungsloser Strenge strafweise vorgegangen werden. Welche Orte als Kurorte in Betracht kommen, entscheidet die zuständige politische Landesbehörde. Für diese wird das Amt den Verpflegungsausgleich zwischen den einzelnen Ländern veranlassen und nach Möglichkeit auch Aushilfen in nicht kontingentierten oder diätetischen Artikeln leisten. Die Belieferung von „Sommerfrischen“, das sind Orte von rein lokaler Bedeutung, die vor allem als Landaufenthalte zu Erholungszwecken besucht werden, richtet sich nach der im Rahmen der Landesversorgung möglichen Verpflegung. Abgesehen von wirklich Kranken dürfen die Fremden allerorten unter keinen Umständen besser versorgt werden, als die heimische Bevölkerung. Sie müssen sich also auch allen Quotenkürzungen unterwerfen, die jeweils im Sommeraufenthalte gelten. Die politischen Behörden 1. Instanz sind außerdem ermächtigt, den Fremden jeden direkten Einkauf von Lebensmitteln bei den Produzenten zu untersagen, jedes „Hamstern“ durch entsprechende Maßnahmen und genaue Ueberwachung zu verhindern, endlich die Fremden hinsichtlich des Lebensmittelbezuges zu rationieren und sie in Uebertretungsfällen nachsichtlos zu strafen. Für die Versorgung von Heilbädern, die von tatsächlich Kranken aufgesucht werden, hat das Amt für Volksernährung schon ab 1. Mai Vorkehrungen getroffen, für alle sonstigen Orte des Sommerverkehres wurde der 1. Juli d. J. als Saisonbeginn festgesetzt. Vor diesem Tage werden also für solche Orte keine besonderen Vorkehrungen veranlaßt. Eines ausdrücklichen Hinweises bedarf noch, daß ein Sommeraufenthalt für Verpflegungsvorrichtungen nur dann in Betracht kommt, wenn er mindestens vier Wochen dauert. Auf Ausflügler, die nur auf einen oder mehrere Tage Kurorte oder Sommerfrischen besuchen, kann keine Rücksicht genommen werden.

\* **Bewerbungsausschreiben — Landwehr.** Die Bewerbungsausschreiben können von Interessenten beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs während der Amtsstunden eingesehen werden.

\* **Postverkehr mit Albanien.** Nach Puka in Albanien sind an Militärpersonen gerichtete, eingeschriebene Privatbriefsendungen und Postanweisungen zulässig; auch können Feldpostpakete dorthin abgefertigt werden. Bei dem Etappenpostamte Puka werden von Militärpersonen eingeschriebene Briefsendungen zur Beförderung übernommen und ist die Aufgabe von Postanweisungen sowie die Einzahlung von Beträgen mittelst Empfängerlagscheinen Militärpersonen gestattet.

\* **Ausgabe von neuen Briefmarken, Eilmarken, Postkarten und Kartenbriefe.** Die Briefmarken zu 15, 20, 25 und 30 Hellern, die einfachen und Doppelpostkarten zu 8 und 8 & 8 Hellern und die Kartenbriefe zu 15 Hellern gelangen nunmehr mit dem Bildnisse Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät Kaiser Karl I., die Eilmarken zu 2 und 5 Hellern in geändertem Formate zur Ausgabe. Mit der Abgabe der neuen Postwertzeichen wird nach Maßgabe des Ausbrauches der bisherigen und der Fertigstellung der neuen Ausgabe begonnen. Zum unmittelbaren Ausdruck des 15-, 20- und 25- Heller Markenwertes werden von nun an Druckstöcke mit den neuen Markenbildern verwendet. Die bisherigen Briefmarken zu 15, 20, 25 und 30 Hellern, Eilmarken, einfache und Doppelpostkarten zu 8 und 8 & 8 Hellern und Kartenbriefe behalten ihre Gültigkeit bis 31. Oktober 1917 und können während des Monats November 1917 kostenlos gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

\* **Die Jäger vor!** Von Oberleutnant Alexander v. Bülow, Leipzig, F. A. Brockhaus, 1 Mark. Hier spricht einer, der dabei war, der alles durchmachte, was ein Soldat im Feld an Furchtbarem und Graufigem, aber auch an erhebendem und grotesk Komischem erleben kann, Kamerad unter Kameraden, in Not und Gefahr. Nur selten löst sich einem dieser entschlossenen Männer die

Zunge. Nur wenige bringen es über sich, davon zu erzählen, nur wenige wissen es würdig des Gegenstandes zu gestalten. So einer ist Bülow. Ein ganzer Mann! Stil und Temperament ganz Soldat: So lebt das ganze Buch von der ersten bis zur letzten Seite! Was er erlebte? Keine Erntablätterereignisse. Vorkampfgesichte in Wald und Dickicht, kreuz und quer durch Feld und Heide, bei Nacht und Tag, Handstreich auf feindliche Stellungen in Gräben, Döfeln und Gehöften — Schachzüge, von deren unbedingt sicherem Gelingen doch so viel für das Ganze abhängt und für die nur die besten eingesetzt werden: Jäger, Scharfschützen, deren Auge und Hand auch angesichts des gewissen Todes nicht versagt. Bülows Kriegsnovelle: „Fahnenwind“, erst vor zwei Monaten erschienen, hat einen bedeutenden Erfolg erlebt. Die psychologisch feine spannende Erzählung wird sich noch lange die Gunst des Publikums erhalten, an der Front und daheim, ebenso sein neuestes Buch „Die Jäger vor!“.

\* **Ybbis.** (Herr Ludwig Schrottmüller f.) Schmerzhaft überraschend kam am 3. d. M. die Drahtnachricht, daß in Ungarn (Ungar) Herr Ludwig Schrottmüller gestorben. Wiederum hat der ungeliebte Krieg eines der besten Opfer von unserem Markte gefordert, einem edlen, braven Mutterherzen die tiefste Wunde geschlagen. Frau Rosina Schrottmüller, Gasthofbesitzerin in Ybbis, hat ihren einzigen Sohn verloren. Die Leiche wird hieher überführt und auf dem hiesigen Ortsfriedhofe im Familiengrabe bestattet werden.

\* **Opyonik.** (Glockenabnahme.) Auch aus unserem stillen Orte forderte der Krieg sein Metallopfert. Am 8. Mai mußten 2 Kirchenglocken abgeliefert werden und blieb nur die alte größere Glocke. Möge sie uns in ihrer Einsamkeit den allseits erwünschten Frieden bald einläuten.

## Bermischtes.

### Nicht wegen Wagenmangels fehlt die Kohle.

Uns wird mitgeteilt: Die Zentraltransportleitung erhält täglich viele Beschwerden über schlechte Kohlenverförmung, wobei als Ursache der Wagenmangel angeführt wird. Die gleiche Ursache wird mit Vorliebe von den Bergbauunternehmungen zur Rechtfertigung der Unterlassung der Lieferungen ins Treffen geführt. Es ist daher notwendig, amtlich festzustellen, daß die gesamte von den österreichischen Kohlenrevieren bestellte Wagenmenge seit längerer Zeit voll beigestellt wird; deshalb steht die nicht ausreichende Kohlenverförmung mit der Wagenbeistellung in keinem Zusammenhang. — Damit weiß man nun, was nicht schuld ist, daß wir zu wenig Kohle haben. Die amtliche Stelle, die das mitteilt, sollte doch nicht so zimperlich sein, daß sie verschweigt, was tatsächlich der Grund ist.

### Selbststellung eines Mörders.

Am 5. d. M. stellte sich der in St. Pölten Schöpferstraße Nr. 5 wohnhafte 48 jährige Schlossergehilfe Karl Jaun, aus Wels gebürtig und zuständig, beim dortigen Gendameriekommando mit der Selbstanzeige, daß er im Jahre 1892 in Wels in der Herrngasse einen 12 jährigen Knaben erschlagen habe. Verhaftet und dem Untersuchungsrichter des Kreisgerichtes Dr. Stieböck vorgeführt, wiederholte er in ausführlicher Weise seine Angabe. Er habe im Jahre 1892 in Wels in der Nacht von einem Samstag auf Sonntag im stark angeheiterten Zustande einen Knaben am Nachhauseweg begegnet, der ihm ein Schimpfwort zurief. Während hierüber, sei er dem Knaben nachgelaufen und habe ihm vermutlich mit einem Stein einige Schläge auf dem Kopf verfehlt, daß er niederstürzte, worauf er sich nach Hause begab. Am nächsten Tage hörte er in der Stadt allgemein reden, daß der Bub tot sei. Bald darauf wurde Jaun vom Kreisgerichte Wels wegen Verdachtes, den Todschlag an dem Knaben verübt zu haben, in Untersuchung gezogen, dieselbe jedoch infolge seines Leugnens und mangels Beweise eingestellt. Infolge Gewissensbisse erstattete er jetzt die Selbstanzeige, nachdem er in Maria-Tafel bei der Osterbeichte war und der Geistliche ihm zugeredet habe, die Anzeige zu machen, damit nicht noch ein Schuldbloser für ihn büßen müsse. Jaun wurde dem Kreisgerichte Wels überstellt.

### Bleirequisition in den Druckereien.

Im Mai wird eine zweite Bleirequisition in den Druckereien stattfinden. Während im Juni vorigen Jahres 15 Prozent aller Letternbestände angefordert wurden, werden jetzt wieder 12 Prozent eingezogen werden.

### Keine Heiraten ohne ärztliche Untersuchung,

soll es, wie das Wiener „Fremdenblatt“ mitteilt, in allernächster Zeit in Oesterreich mehr geben. Das Eingehen einer Ehe wird von der Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses, das den Gesundheitszustand der beiden Brautleute einwandfrei nachweist, abhängig gemacht werden.

### Gegen den Lebensmittelwucher.

Im deutschen Reichstage wandte sich am 7. d. M. der Chef des Kriegsamtes, Gröner, in scharfen Worten gegen die Lebensmittelwucherer und sagte: Meine Meinung war immer, ehe nicht einige von diesen Schandbuben am Potsdamer Platz aufgehängt werden, wird es nicht besser.

## Die ungarische Ernte 1917.

Die in Ungarn zu gewärtigende Ernte des Jahres 1917 darf im voraus nicht verkauft werden. Ebenso darf auf diese Ernte mit Ausnahme von Kommissionäre der Kriegsproduktengesellschaft keinerlei Vorschub gegeben werden.

### Prof. Dr. Adalbert Tesch,

der bekannte verdienstvolle Leiter der „Sprachecken“ des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, ist am 1. Mai in Köln im Alter von 53 Jahren gestorben. Prof. Tesch, der aus Spandau stammte, war Oberlehrer an einer Oberrealschule. Weiteste Verbreitung hat sein Werkchen „Fremdwort und Verdeutschung“ gefunden, das 1915 im Verlage des Bibliographischen Instituts in Leipzig erschien.

### Wann ist eine Rechnung oder ein Kassazettel stempelspflichtig?

Am 6. Oktober 1916 veröffentlichte die „Papier- und Schreibwarenzeitung“ eine Entscheidung des k. k. Zentral- und Gebührenmessungsamtes in Wien, wonach Rechnungszettel- oder Durchschreibzettel (sogenannte Paragon-) Blocks nicht stempelspflichtig sind, wenn der Name des Adressaten fehlt. Diese Entscheidung war mit Rücksicht auf die damals in Kraft getretene Erhöhung der Stempelgebühren, beziehungsweise die Gebührenschrift von Rechnungsbeträgen unter 20 K sehr wichtig, da derartige Kassenzettel niemals die Angabe des Adressaten tragen, daher als stempelfrei anzusehen waren.

Diese Entscheidung des Zentralamtes wurde durch einen Finanzministerialerlaß vom 1. März 1917, Zahl 12.741, infolgedessen umgestoßen, als das Finanzministerium erklärt, daß Kassenzettel, sofern sie die Angabe der verkauften Ware und nur die Bezeichnung „an Ware“ und den Preis enthalten und wenn der Aussteller auf der Rechnung auf irgend einer Stelle ersichtlich ist, stempelspflichtig sind. Fehlt der Aussteller oder der Preis oder die Warenbezeichnung, dann ist die Rechnung stempelfrei.

Der Erlaß lautet:

Stempelbehandlung der Kassenzettel.

(Finanzministerialerlaß vom 1. März 1917, Zahl 12.741.)

Auf eine Anfrage wird eröffnet, daß die im Handels- und Gewerbebetriebe bei Warenverkäufen gegen Barzahlung üblichen, zur Ausfolgung an die Kunden bestimmten „Kassablockzettel“, sofern diese Zettel die Angabe der verkauften Ware und des Preises enthalten und aus denselben die Firma ersichtlich ist, in deren Geschäfte die Ausstellung erfolgt, als kaufmännische Rechnungen im Sinne des § 19 des Gesetzes vom 8. März 1876, R.-G.-Bl. Nr. 26, zu betrachten sind und als solche der Stempelgebühr nach § 11 der kaiserlichen Verordnung vom 28. August 1916, R.-G.-Bl. Nr. 281, unterliegen. Dies gilt auch dann, wenn der Warenempfänger in den Zetteln (Rechnungen) nicht genannt wird, da die Bezeichnung des Adressaten zur Begründung der Stempelspflicht einer kaufmännischen Rechnung vom Gesetze nicht gefordert wird. Dagegen sind die bei der Verkaufsstätte verbleibenden, lediglich für Zwecke der internen Kontrolle dienenden Kopien der Kassenzettel kein Gegenstand einer Stempelabgabe.

### Wundbehandlung mit Sonnenlicht.

Außerordentlich gute Erfolge der Wundbehandlung und Heilung mit Sonnenlicht hat Marinearzt Dr. Usbeck in Konstantinopel an zahlreichen Kriegsverletzten erzielt. Da die große Zahl Verwundeten ein spärliches Umgehen mit den teuern Verbandstoffen verlangte, so wurden, wie die „Klinisch-therapeutische Wochenschrift“ (Verlag von Dr. Walter Rothschild, Berlin-Wilmersdorf) erfährt, im Laufe des vorigen Sommers immer nur kleine Gazestreifen auf die Wunden gelegt und mit Seftpflaster befestigt, und der Einwirkung des Lichtes wurde es dann überlassen, die Wundabsonderung zum Aufhören zu bringen. Sache der Verletzten war, den Verband an einer Seite zu lösen und nach der Bestrahlung wieder zu befestigen. Im allgemeinen reinigten sich unter der Einwirkung des Sonnenlichtes die Wunden sehr schnell; es schossen bald frische Granulationen auf, die Ueberhäutung ging überaus schnell vom Wundrande aus vor sich, und oft brauchte man die sich auf diese Weise schnell verkleinernde Wunde nur mit einem dünnen Jodanstrich zu versehen, wodurch sich eine Borke bildete, nach deren Entfernung später eine glatte, tadellose Narbe zutage trat. Besonders auffällig war es, daß die im Anschlusse an Ostocystitiden nach Knochenschußverletzungen auftretenden Knochenfisteln

sich schnell und sicher schlossen. Häufig stießen sich infolge der Sonnenbestrahlung kleinere und größere Knochensplitter und Sequester ab, die einfach mit der Kornzange aus der Fistel entfernt werden konnten, worauf dann schnell eine dauernde Heilung unter starker Pigmentierung im Gebiete des bestrahlten Körperteiles eintrat.

## Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“  
Friedrich Schiller

### Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zumdung von Sähegeldern in gerichtlichen und anverwandten Fällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder eheliche Deutsche ist darnach als Mitarbeiter willkommen!

### Für den Bund der Deutschen in Niederösterreich

wurde von Herrn Ernst Staufer, Telefon-Korporal im k. k. Schützenregiment 21, M.-G.-R. II., Feldpost 646, bei seinem Regimente eine Sammlung eingeleitet, die folgendes befriedigende Ergebnis hatte. Es spendeten: Lt. Willy Bauer 2 K, Lt. Norbert Krainz 2, Oblt. Paul Fritze 4, Jhr. Heymann 6, Oblt. Fritsch 4, Oblt. Dr. Nowak 4, Lt. Theo Sigmund 3, Lt. A. Baumgartner 1, Lt. R. Richter 3, Lt. A. Poforny 2, Lt. Wrbra 2, Schütze Stefan Reitmann 1, Schütze Leopold Pietro — 40, Schütze Leopold Tober — 20, Schütze Leopold Brandtetter — 40, Krpl. Ernst Staufer 1. Heil und Sieg!

## Landwirtschaftliches.

### Queckenwurzeln sind ein gutes Futtermittel!

Die Quecke, auch Queckenweizen, Brehwurze, Teuwecken, Peier genannt, ist ein gefährdetes Ackerunkraut. Ihre Beseitigung im Frühjahr durch Zusammenstreifen mit der Egge, oder durch Ausbeuteln mit Handgeräten ist eine ebenso notwendige als zeitraubende Maßregel. In den meisten Gegenden wird die Quecke, trotz aller Aufforderungen, sie zu sammeln, noch immer einfach auf den Wegen getrocknet und schließlich verbrannt. Dies war schon im Frieden eine bedeutende Verschwendung.

Im Kriege ist das Verbrennen der Queckenwurzeln nicht bloß eine Vergeudung von Futterwerten, sondern auch deshalb besonders tadelnswert, weil die Quecke der einzige pflanzliche Abfall ist, welcher den Hafer in seinen anregenden Wirkungen bei Pferden ersetzen kann. Ueberdies haben die Queckenwurzeln auch sonst etwa den Futterwert von minderem Hafer.

Die Verwertung der Queckenwurzeln zur Fütterung erfolgt, indem die Queckenwurzeln sorgfältig durch Abkloppen von Erde und Steinen befreit und dann in Wasser, etwa in einem Flusse oder in der Ortschwemme gewaschen werden. Hierauf werden sie wie Heu am besten auf Gerüsten (Kleereitern usw.) getrocknet, zum Transporte bündelt man die Queckenwurzeln am besten mit Stroh. Vor der Verfütterung werden sie gehäckselt.

Jetzt, da die Heranzüchtung des letzten Haferkornes zur Saat und zur menschlichen Ernährung in vielen Gegenden eine harte Notwendigkeit darstellt, ist es die Pflicht aller, dahin zu wirken, daß die Queckenwurzeln nicht mehr wie bisher nach ihrer Beseitigung aus dem Acker vernichtet werden.

Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit wird es sich empfehlen, bei der Einsammlung der Queckenwurzeln aus dem Acker die trockenen Tage zum Einsammeln, die Regentage zum Abtransporte und zur Reinigung zu benützen.

Wo die Verfütterung im eigenen Betriebe nicht zweckmäßig erscheint, kann durch Ablieferung der gewaschenen und gebündelten Wurzeln, welche zum Preise von 25 K per 100 Kilogramm lufttrockene Ware übernommen werden, eine lohnende Einnahmsquelle geschaffen werden.

Die Uebernahmestellen, die von der Hauptsammelstelle beim k. k. Amt für Volksernährung in ganz Oesterreich eingerichtet werden, nehmen ihren Betrieb in kurzer Zeit auf. Dann wird es jedermann möglich sein, die gesammelten, getrockneten und vor Regen gesichert aufbewahrten Queckenwurzeln in unmittelbarer Nähe seines Wohnortes abzuliefern.

An der Einsammlung selbst möge sich alt und jung beteiligen; jeder der auf dem Lande lebt, sei er Beamter, Soldat, Schüler oder Privatier, und in seinen freien Stunden den Acker von Quecken befreien hilft, vergrößert den Futtervorrat und erhöht die kommende Ernte.

Hauptsammelstelle beim k. k. Amt für Volksernährung  
Wien, 1. Bez., Trattnerhof 1.

## Rabinett

womöglich mit Mittagkost, wird zu mieten gesucht. Zuschriften mit Preisangabe an die Bern. d. Bl.



**Vertikales.**

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Mauer-Dehling.** (Zum Tode des Lehrers Anderl.) Der derzeitige Obmann der hiesigen Deutschen Schulvereinsortsgruppe Landesbeamter Adalbert Ott erhielt vom Herrn Major Schwachhöfer, dem Leutnant Anderl als Adjutant zugeteilt war, folgende Zeilen zugefandt: „... Wie Sie trauere auch ich um meinen allzufrüh verstorbenen Kameraden und Freund. Er war ein ganz ausgezeichneter braver, hochachtbarer Charakter. Alle die ihn kannten, mußten ihn um seiner selbst willen schätzen. Anderl's werden wir stets als eines hervorragenden Mannes gedenken. Mit der heutigen Post erlaube ich mir als kleinen Beitrag für den Deutschen Schulverein an Ihre Adresse K 10 zu senden. Der Betrag ist bereits angelangt und wird als Beitrag zur Anschaffung eines Gründerbriefes für unser Mitglied Anderl Verwendung finden.“

(Gemeinden für den Deutschen Schulverein.) Der hiesigen Schulvereinsortsgruppe sind wieder um zwei Gemeindepanden zugekommen und spendete die Gemeinde Erla K 5 und die Gemeinde Wolfsbach K 10. Herzlichen Dank. Mögen auch die übrigen Gemeinden des Bezirkes Amstetten diesem Beispiele folgen.

(Den Helden und Gestorbenen.) Laut eingetroffener Nachricht ist am 16. Dezember 1916 in russischer Kriegsgefangenschaft Herr Anton Lehner, Wbl. in Hausmening, den Opfertod fürs Vaterland gestorben. Anton Lehner ist bereits das zwölfte Mitglied, das die hiesige Deutsche Schulvereinsortsgruppe in diesem Kriege verloren hat. Wie so viele andere war auch Lehner voll Begeisterung dem Rufe des Kaisers gefolgt und stand lange Zeit im schweren Kampfe gegen haßerfüllte Feinde, die unsern Untergang, unser Verderben wollten und war unter den heldenmütigen Verteidigern der Festung Przemisl beim Falle dieser Festung in russische Kriegsgefangenschaft geraten, wo er nun nach vielen Entbehrungen den Opfertod fürs Vaterland gestorben ist. Lehner war ein echter deutscher Mann und von allen, die ihn kannten, ob seines biederen Wesens geschätzt und geachtet. (Die hiesige Ortsgruppe wird diesem Helden, der nun in fremder kühler Erde ruht, stets ein ehrendes Andenken bewahren und zur immerwährenden Erinnerung für ihn einen Gründerbrief des Deutschen Schulvereins anschaffen.)

(Krieger für den deutschen Schulverein.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins hat wiederum Spenden aus dem Felde erhalten und zwar

sandte Oberleutnant Richard Baumann K 20 und Wachtmeister Ignaz Wimmer K 20, die er bei seinen Kameraden gesammelt hat. Treudeutscher Dank sei diesen wackeren Kriegern gesagt.

(Nationale Opferwilligkeit.) Der in Prag verstorbene Dechant P. Martin Maslo hat außer anderen völkischen Legaten dem tschechischen Schulverein K 4.000 hinterlassen, während der am 16. April l. J. verstorbene Olmüßer Domherr Dr. Melchior Mlcoch den tschechischen Schulverein zum Universalerben seines bedeutenden Vermögens eingesetzt hat. Der tschechische Schulverein ist einer jener Vereine, der zu seinen Hauptstützen auch den berichtigten Abgeordneten Dr. Kramarsch zählte, der seinerzeit wegen Hochverrat zum Tode durch den Strang verurteilt worden ist.

(Zum 13. Mai!) Liebwerte deutsche Volksgenossen! Der Monat Mai hat uns endlich den langersehnten Frühling gebracht. Maienmonat — Wonnemonat! Man kann ihn mit Recht so nennen. Der Mai ist auch in anderem Sinne ein Wonnemonat unseres Volkes geworden. Am 13. Mai des Jahres 1880 ist unser größter deutscher Schulverein in Oesterreich — der Deutsche Schulverein ins Leben gerufen worden. Viele tausende Kinder hat der deutsche Schulverein während seines 37jährigen segensvollen Wirkens unserem Volke deutsch erhalten. Hunderte Gemeinden sind durch die Errichtung deutscher Schulen und Kindergärten durch den deutschen Schulverein deutsch geblieben oder deutsch geworden. Wir alle sind daher dem deutschen Schulverein zu größtem Dank verpflichtet. Auch unsere Schulvereinsortsgruppe, die heuer ihren 10jährigen Bestand feiert, hat für die Errichtung und Erhaltung deutscher Schulen und Kindergärten an den Sprachgrenzen nahezu K 20.000 beigegeben. Wir sind stolz darauf, daß unsere Volksgenossen daheim und im Felde, an nationaler Opferwilligkeit in schwerer Zeit miteinander wetteifern — die Soldaten im Felde haben dem Deutschen Schulvereine im Vorjahre über K 120.000 gespendet — die Möglichkeit geboten haben, durchzuhalten. Keine einzige Vereinsschule, kein einziger Kindergarten mußte wegen mangelnder Geldmittel dauernd geschlossen werden. Wir müssen aber auch wieder neue Schulen und Kindergärten errichten, die in der kommenden Friedenszeit als friedliche Boten der siegreich vordringenden deutschen Gesittung allen guten Oesterreichern doppelt willkommen und für das Reich wie für unser Volkstum doppelt bedeutungsvoll sein werden. Deutsche Erziehungsanstalten an unseren Sprachgrenzen sind die schönsten Siegesdenkmäler und die sinnreichsten Heldendenkmäler für all die vielen Tausende tapferer Volksgenossen, die den Opfertod fürs Volk und Vaterland gestorben sind. Der Deutsche Schulverein richtet daher an Euch, liebwerte Volksgenossen, wiederum die innige Bitte: „Werbet bei Euren Angehörigen und Freunden Mitglieder für den deutschen Schulverein — Mitgliedsbeitrag jährlich bloß K 2 — und spendet ihm eine kleine Gabe und zeigt dadurch, daß Ihr bereit seid, für Euer Volkstum noch weitere Opfer zu bringen. Wir wissen wohl, welche große Opfer die jetzige schwere Zeit von jedem Einzelnen fordert. Doch

wir vertrauen auch diesmal wieder der Opferwilligkeit und Treue unserer deutschen Männer und Frauen. Eure Hilfe kommt ja wieder nur der deutschen Jugend zugute und dadurch der Zukunft unseres herrlichen deutschen Volkes.“ Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit bestem Danke entgegengenommen. In der Erwartung, auch heuer keine Fehlbite getan zu haben, zeichne mit deutschem Gruße: Für die Ortsgruppe Mauer-Dehling des deutschen Schulvereins: Adalbert Ott dzt. Obmann. Ewige Spenden wollen bis 30. Mai an den Befertigten übersendet werden.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer.** (Todesfall.) Am Donnerstag den 3. d. M. verschied in Anger bei Weyer an der Enns Herr Ferdinand Salkriegler, Hausbesitzer (vulgo „Angerbäck“) im Alter von 52 Jahren. Die Beerdigung fand am Samstag den 5. d. M. statt.

(Brand eines Möbelwagens.) Herr Kirchschläger, Vertreter der Holzfirma & Löwy Winterberg überfiedelte verfloßener Woche von hier nach Linz. Der Spediteur Schöffl aus Linz übernahm den Transport sämtlicher Einrichtungsgegenstände und der Möbel. Am Donnerstag den 3. d. M. 11 Uhr mittags, geriet zwischen den Stationen Großraming und Reichraming der Möbelwagen aus bisher unaufgeklärter Ursache in Brand. In Reichraming wurde der Waggon abgekoppelt und das Feuer mittelst Handspritzen gelöscht. Der Waggon selbst ist unversehrt geblieben, jedoch sind Möbelwagen und Mobiliar vernichtet.

(Tragischer Tod eines Kindes.) Am Donnerstag den 3. d. M. abends erkrankte das 1 1/2 jährige Töchterchen Maria der Bahnwächterseheleute Michael und Theresie Berger in Reichraming. In Abwesenheit der Mutter sollte die 8 jährige Tochter das kleine Schwesterchen spazieren führen. Das Wägelchen entglitt jedoch ihrer Hand und stürzte samt der Kleinen über der Böschung in den hochangeschwellenen Ramingbach. Das Kind verschwand spurlos in den Wellen.

**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Ahmungsorgane, des Magens oder Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

**EDUARD HAUSER**  
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzwerke für 60 Kirchen geliefert.  
**ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN**  
**GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

**Kriegs-Ausstellung Wien 1917**

Mai—Oktober

Permanenzkarten (Mit Photographie) K 30.—

Vormerkungen im Theaterkartenbureau Rehlendorfer, Wien, 1., Krugerstraße Nr. 3 und bei der Hauptkasse der Kriegsausstellung, Wien, 2., Kaisergarten, l. l. Prater.

**Darlehen** für alle Stände ohne Bürgen.

in jeder Höhe (auch für Damen), kurzfristig oder in kleinen Raten tilgbar, zu 6%, gewährt eine deutsche Bank direkt. (Also keine Vermittlungs-Provision). Anträge sind zu richten an **F. Perko**, Graz, Replerstraße 43. — (Rückporto). 2557

**Jüngere Hilfsarbeiter**

finden dauernde gut bezahlte Beschäftigung bei

**G. U. Scheid, Metallwert, Amstetten.**

**Billige Streu**

abzugeben.

**Franz Bartenstein jun.**  
Waidhofen a. d. Ybbs.



**500 Kronen** zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger **Ria-Balsam** Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut**

nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 1.75, 3 Tiegel K 4.50, 6 Tiegel K 7.50. — Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU** (Kassa), L. Postfach 12/242 (Ungarn). 2539

**Rugelknöpfe** in allen Größen zum Einpressen übernommen.

Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen und Kunstposamenten-Erzeugung für Kleideraufpuß in Waidhofen a. d. Ybbs. Leiterin: Frau Olga Resch.

**Alois Schmalvogel**  
Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der l. u. l. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der l. u. l. Verpflegungsmagazine, offeriert

**Kolophonium.**

**Es kostet Ihr Geld**

wenn Sie Ihre Registrierkasse anderswo als uns verkaufen. Näheres erfahren Sie durch die National-Registrierkassen-Gesellschaft m. b. H., Wien VII., Siebensterngasse 31. 2559

**Feldpost-Karten**

für Wiederverkäufer sind in der **Druckerei Waidhofen a. Y.** erhältlich.

**Wein-Essig** liefert **Winkler, Mautern, N.-Ö.,** Telephon **Nr. 3.**

**Ein Handwagen**  
wird zu kaufen gesucht. Anträge mögen unter „G. S.“ bei der Verwaltung d. Bl. hinterlegt werden.

**Kaninchen**  
Zuchtpaar, gute Rasse, wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

**Jahrestwohnung**  
(2 Zimmer und Küche) zu mieten gesucht von Bürgerschullehrerin Kögler, Waidhofen an der Ybbs. 2558

**Kleineres Haus od. Villa**  
mit größerem Garten möglichst Stadtgebiet oder Zell wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl.

**Kleines Haus**  
zu mieten oder pachten oder **Wohnung**  
mit 2 Zimmern und Zubehör zu mieten gesucht. Anbote an die Verw. d. Bl. 2555

Gesucht per Juli oder August 1917 hübsche, gut heizbare **Jahrestwohnung**  
in Villa mit Gartenbenützung (Pocksteinerstraße oder obere Stadt bevorzugt) bestehend aus 4-6 Zimmern und allen Nebenräumen, auch Badezimmer und Holzlage.  
Gefl. Offerte mit genauer Angabe des Mietzinses und sonstiger Bedingungen ev. Beigabe eines Lichtbildes und einer Grundriss-Skizze erbeten unter: „**Wohnung 1917**“ an die Verw. d. Bl. 2537

**Kaufe oder pachte Kleinhaus**  
mit einigen Joch Grund.  
Genaue Angebote unter „Fundus instruktus“ an die Verw. d. Bl. 2556

— — — **Anmeldungen** — — —

auf die 5 1/2% steuerfreie  
**VI. österreichische  
Kriegsanleihe**

nimmt zu Originalbedingungen entgegen die  
**R. k. priv. allg. Verkehrsbank**  
:: **Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.** ::

**Zahntechnisches Atelier**  
**Sergius Pauser**  
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.  
Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags  
Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.  
**Zähne und Gebisse**  
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.  
**Reparaturen, Umarbeitung**  
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.  
Mäßige Preise.  
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**



**Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.**

**JOSEF NEU**  
Steinmetzmeister und Steinbildhauer  
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau  
empfiehlt sein gut assortiertes Lager von  
**Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.**  
sowie  
**Kriegergrabmälern u. Kriegerehrungen**  
aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.  
**Schleiferei mit elektrischem Betrieb.**  
**Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.**  
Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.